

luca BRIGUGLIA (S. 401–421) untersucht die politischen Implikationen von Quidorts Eucharistietraktat – sowohl im Blick auf dessen Rezeption im 17. Jh. wie auch auf die strukturellen Ähnlichkeiten zwischen seiner Lehre von der Realpräsenz und seiner politischen Philosophie. Martin J. CABLE (S. 361–400) schließlich stellt ein humanistisches Plagiat von De potestate und dessen mögliche Zielsetzungen vor. Die hier keineswegs erschöpfend behandelten Beiträge bieten ein eindrucksvolles, wiewohl keineswegs spannungsfreies Panorama. So verortet ein zweiter Beitrag von JONES (S. 77–118) den Traktat De potestate ebenso sehr im Kontext der dominikanischen Geschichtsphilosophie wie im Konflikt zwischen Bonifaz VIII. und Philipp IV.; Jones' Schüler Andrew A. K. THENG (S. 151–191) spricht sich mit zumindest diskussionswürdigen Argumenten sogar dafür aus, den Traktat nicht als pro-französische Stellungnahme zu deuten (vgl. v. a. S. 168–175). Für J. Canning und K. Ubl hingegen bleibt De potestate weiterhin eine „largely pro-royal contribution“ (Canning, S. 47): „John wanted to support the anti-papal policies of the French crown in its fight against papal supremacy“ (Ubl, S. 296). Solche Kontroversen, die auch einige andere Punkte betreffen, machen den Band zu einem überaus anregenden Dokument einer lebendigen Forschungsdiskussion. Georg Jostkleigrew

-----

Carine VAN RHIJN, Pastoral Care and Prognostics in the Carolingian Period. The Case of El Escorial, Real Biblioteca di San Lorenzo, ms L III 8, Rev. Ben. 127 (2017) S. 272–297, erklärt den scheinbaren Widerspruch einer Aufnahme von drei prognostischen Texten, Erklärungen also von Praktiken, über die man v. a. durch ihr Verbot durch zahlreiche Konzilskanones, Kapitularien und ähnliches weiß, in eine Hs., die offenbar ein Handbuch für die priesterliche Seelsorge darstellte. Nicht die prognostischen Techniken an sich seien als verwerflich betrachtet worden, sondern ihre Anwendung durch nicht autorisierte, inkompetente Personen, während man sich die Benutzer der Hs. (860/70, vielleicht Senlis) als ausgebildete Kleriker an einem Bischofshof und damit zum richtigen Gebrauch der Texte befähigt vorzustellen hat. V. L.

Manuel E. VÁZQUEZ BUJÁN, La transmisión latina de los *Aforismos* hipocráticos en el códice *Paris, BNF, latin 11218*, Revue d'histoire des textes N. S. 13 (2018) S. 195–243, stellt den medizinischen Sammelcodex des 9. Jh. (aus Dijon, Saint-Bénigne) vor und führt die darin enthaltenen Hippokrates-Sentenzen auf eine von der spätantiken Version aus Ravenna unabhängige Übersetzung aus dem Griechischen zurück. Sie werden S. 218–224 ediert und anschließend eingehend kommentiert. R. S.

Das Arzneibuch Ortols von Baierland. Auf der Grundlage der Arbeit des von Gundolf Keil geleiteten Teilprojekts des SFB 226 'Wissensvermittelnde und wissensorganisierende Literatur im Mittelalter' zum Druck gebracht, eingeleitet und kommentiert von Ortrun RIHA (Wissensliteratur im Mittelalter 50) Wiesbaden 2014, Reichert, 319 S., ISBN 978-3-95490-015-2, EUR 59. –